Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 85 (2014)

Heft: 2: Tatort Altersheim : wie alte Menschen zu Opfern von Verbrechen werden

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser

Autor: Leuenberger, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Alte Menschen, die sich nicht mehr sicher fühlen, verlieren den Zugang zu den Quellen des Lebens.»

Beat Leuenberger
Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

In einer Wohnung, die zum Alterszentrum im zürcherischen Kilchberg gehört, kommt im November des vergangenen Jahres eine 88-jährige Frau zu Tod, nachdem eine Pflegefachperson sie ausgeraubt hat. An die Öffentlichkeit gelangt die schockierende Tat erst im Januar dieses Jahres. Noch ermittelt die Staatsanwaltschaft, die genauen Umstände sind vorläufig nicht bekannt.

Die Redaktion der Fachzeitschrift Curaviva ist der Meinung, es sei angebracht, das Ereignis, hinter dem grosse kriminelle Energie steckt, näher zu beleuchten: Sind Angestellte in der Langzeitpflege in höherem Mass der Versuchung ausgesetzt, die Grenzen der Legalität zu überschreiten? Immerhin haben sie tagtäglich Zugang zur Privatsphäre von schwachen Menschen, die sich nicht wehren können, und häufig auch zu Wertgegenständen und Geld. Diese und andere Fragen beantwortet Elise Tel, Leiterin der Personalberatung bei Curaviva Schweiz, im Interview (ab Seite 21).

So viel ist sicher: Ein Tötungsdelikt mit räuberischer Absicht in einer Altersinstitution ist ein äusserst seltener Einzelfall. Diebstähle dagegen sind es nicht. «Jeder zehnte Heimleiter berichtet uns, dass er damit schon Erfahrungen gemacht hat», sagt Tel und erklärt, worauf es bei der Personalselektion ankommt: auf das Interesse der Bewerberinnen und Bewerber an pflegebedürftigen Menschen. Danach müssten Rekrutierungsverantwortliche von Heimen hartnäckig forschen. Diese messen allerdings der Auswahl der zukünftigen Angestellten «definitiv zu wenig Bedeutung» bei.

Alte Menschen, die sich nicht mehr sicher fühlen, verlieren den Zugang zu den Quellen des Lebens. Das sagt Bettina Ugolini, Leiterin der Beratungsstelle «Leben im Alter» am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich. Die Psychologin zeigt Wege auf, wie kognitiv Gesunde, aber auch Menschen mit Demenz nach traumatischen Erlebnissen zu Vertrauen und Sicherheit zurückfinden (ab Seite 10).

Meine Redaktionskollegin Claudia Weiss hat mit der Heimleiterin in Kilchberg ausführlich gesprochen. Sie berichtet in ihrem Beitrag, wie das Leben in der Zürcher Altersinstitution nach der schrecklichen Tat weitergeht (ab Seite 6).

Redaktionskollege Urs Tremp schliesslich hat zusammengetragen, mit welchen üblen Tricks es dreisten Betrügern immer wieder gelingt, gutgläubige alte Menschen einzuschüchtern und sie um ihre Ersparnisse zu bringen. Unglaublich, aber wahr: Auch heute noch funktioniert der uralte «Enkeltrick» bestens (ab Seite 14).

Und auch noch dies: Im vergangenen Jahr widmete die Fachzeitschrift die Juniausgabe dem Thema «Sex und Liebe im Alter». Für den Geschmack der Gerontopsychologin Sandra Oppikofer war dies eindeutig zu viel Sex. Liebe, auch und gerade im Alter, sei viel mehr als Sex, liess sie uns wissen. Wir haben sie gebeten, über wahre Liebe zu schreiben. Sie hat es getan (ab Seite 35).